



Wer heute Raum und Zeit revolutionieren möchte, startet seine Karriere bei Sensirion.

Und wird Teil der Sensirion-Story: Sie stellen die höchsten Ansprüche an sich selbst, weil Sie mehr aus Ihrem Leben machen wollen. Sie machen Ihre Berufung zum Beruf, weil Sie nicht studiert haben, um nach dem Studium damit aufzuhören. Sie freuen sich auf Herausforderungen, bei denen Sie Ihr ganzes Wissen und Ihre ganze Persönlichkeit einbringen können. Dann heissen wir Sie herzlich willkommen bei Sensirion.

Sensirion ist das weltweit führende und mehrfach preisgekrönte Hightech-Unternehmen auf dem Gebiet der Feuchtesensoren und Durchflusssensoren – mit

Niederlassungen in Übersee und im Fernen Osten. Dank unserer einzigartigen CMOSens® Technologie vereinen wir das Sensorelement mit der digitalen Auswerteelektronik auf einem winzigen Siliziumchip. Damit verschieben wir die Grenzen des Messbaren ins schier Unermessliche.

Schreiben Sie Ihre eigenen Kapitel der Sensirion-Erfolgsgeschichte und übernehmen Sie Verantwortung in internationalen Projekten. Schicken Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen und stimmen Sie sich auf www.sensirion.com/jobs auf eine vielversprechende Zukunft ein.



SENSIRION
THE SENSOR COMPANY

Anna-Kristina Ninck Hat die Masche neu entdeckt

Wo sich andere bemühen, keine Löcher in den Schal zu stricken, tat Anna-Kristina Ninck für ihre Diplomarbeit in Textil-design genau das: Sie spielte mit dem bewusst herbeigeführten Maschenfall. «Mich hat fasziniert, dass beim Stricken alles von einem Strang abhängt. Das wollte ich unterbrechen und trotzdem etwas Stilvolles schaffen.» Statt Nadeln setzte die 26-Jährige eine Strickmaschine ein und



experimentierte mit ungewöhnlichen Materialien, wie Draht oder PET-Garn. «Maschen daraus lassen sich durch Hitze zerstören und gleichzeitig miteinander verschmelzen.» Von dieser Neuinterpretation einer alten Technik angetan war auch die Jury des Design Preis Schweiz 2013: Sie zeichnete die Bernerin mit dem Nachwuchspreis in Höhe von 50'000 Franken aus. Anna-Kristina Ninck möchte in der Textilbranche Fuss fassen. «Am liebsten im Strickdesign bei einem internationalen Label. Der Preis ist eine grosse Ehre und ein super Ansporn.»

www.annaninck.ch

Konrad Marfurt Mit Universität in Ruanda verbunden

Konrad Marfurt hat Afrika seit 1978 mit einigen ausgedehnten Reisen erkundet. Im letzten Jahr betrat der Dozent am Institut für Wirtschaftsinformatik IWI den Kontinent mit einem konkreten Arbeitsauftrag. Während seines Sabbaticals verbrachte er drei Monate an der INES



Universität in der Stadt Ruhengeri im Norden Ruandas, um INES via Internet mit einem Netzwerk mit der Hochschule Luzern zu verbinden. Dazu implementierte er ein hochschulgerechtes Firewall-Konzept. Die grösste Herausforderung dabei war die Bandbreite. «Das Internet in Entwicklungsländern ist schwerfällig, und es dauert lange, ein hochaufgelöstes Bild auf einer Website zu platzieren», sagt er. Bei seiner Abreise im Mai war das Netzwerk zehnmals schneller, E-Mail und Webauftritte laufen seither in der Cloud. Abgeschlossen ist das Projekt für Marfurt aber noch nicht: «Im Februar gehe ich wieder hin. Es gibt noch viel zu tun!»

Jean-Marc Vogel und Daniel Lengen Sorgen für eine gesunde Menüplanung



Der Alltag von Studierenden ist oft hektisch. Dabei bleibt eine gesunde Ernährung nicht selten auf der Strecke. Das wissen Jean-Marc Vogel und Daniel Lengen, die im vergangenen Sommer ihren Bachelor in Elektrotechnik bzw. Informatik am Departement Technik & Architektur abgeschlossen haben. Während des Studiums entwickelten sie eine kosten-

lose App für Android-Smartphones namens «Studentenfutter». Sie bietet Ernährungstipps sowie die Möglichkeit, sich einen vierwöchigen Menüplan zusammenzustellen – mit 45 Rezepten, «die gesund, einfach zuzubereiten und günstig sind», sagen die ehemaligen Studenten. Einige Ideen dazu stammen aus der gemeinsamen WG-Küche. «Studentenfutter» wurde bereits gegen 500 Mal heruntergeladen. «Ein Erfolg», so die beiden Walliser – und der Lohn für die vielen investierten Stunden.

Victoria Williamson Weiss, was Musik im Kopf bewirkt



Hat Musik einen Einfluss auf den IQ? Steigert sie die Produktivität? Wie reagieren Babys im Mutterbauch auf Musik? Mit diesen und anderen musikpsychologischen Fragen befasst sich die britische Wissenschaftlerin Victoria Williamson (31) seit zehn Jahren. Seit September arbeitet sie als erste Jahres-Gastdozentin in Forschung und Lehre an der Hochschule Luzern. «Ich unterstützte ein Projekt, das untersucht, wie Kritiker Musik und Konzerte bewerten und wie diese Kritiken die Einschätzung der Hörer beeinflussen.» Auch in ihrem Unterricht lehrt Williamson die Studierenden, sich mit der besonderen Wahrnehmung von Musik auseinanderzusetzen. «Ich hoffe, dass das einen positiven Effekt auf ihre eigene musikalische Arbeit hat.» Weiter betreibt sie einen sehr populären Musik-Blog und veröffentlicht Anfang März ein Buch mit dem Titel «You Are The Music» (Icon Books).

www.musicpsychology.co.uk